

Neues Schrifttum

*Carls* prägnant geschriebenes Opus magnum ist nicht nur das auf absehbare Zeit maßgebliche Standardwerk zum Schwäbischen Bund, sondern für mich auch eine der wichtigsten ständegeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahrzehnte.

Neuss

Klaus Graf

*Alexander Sigelen: Dem ganzen Geschlecht nützlich und rühmlich:* Reichspfennigmeister Zacharias Geizkofler zwischen Fürstendienst und Familienpolitik. Stuttgart: Kohlhammer 2009. 622 S., XXXI S., 11 schw.-weiß Abb., 1 Kartenskizze, 8 Schaubilder (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 171)

Die vorliegende Freiburger Dissertation (2006) baut auf einer Magisterarbeit (2002) auf und ist weit mehr als die Biographie des gebürtigen Südtirolers Zacharias Geizkofler (1560–1617), der in Augsburg in der Familie seines Onkels, des Fuggerschen Rentamtmeisters Michael (II.) Geizkofler protestantisch erzogen, nach dem Besuch des Gymnasiums auf „Kavalierstour“ an italienische und französische Universitäten reist, um Jura mit einer praktischen Ausbildung am Reichskammergericht (Speyer, 1583/84) abzuschließen. Zacharias Geizkoflers Laufbahn ist von weiteren Stationen geprägt: bei den Fuggern, am Innsbrucker Hof und wiederholt in diplomatischer Mission des Hauses Habsburg. 1589 wird der 29-jährige durch Kaiser Rudolf II. zum Reichspfennigmeister berufen, um als kaiserlicher Kreditmakler „Antizipationen“ auf zu erwartende Reichshilfen einzutreiben und Geldmittel für den „langen Türkenkrieg“ (1593–1606) zu beschaffen. Seine Einheirat in die Augsburger Patrizierfamilie Rehlinger (1591) verschafft ihm eine „Mittlerstellung innerhalb der (Finanz-) Oligarchie“ zwischen Konfessionalität, Stadtpolitik (Bürgermeister, Stadtpfleger) und seinem Dienst für Kaiser und Reich.

*Alexander Sigelen* sieht in Geizkofler auch den Beziehungsmakler, dessen wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg mit der persönlichen Würde eines *miles et eques aureatus* (1600), dem Erwerb habsburgischer Haustitel (1603–1617) und persönlichen Netzwerken an den Höfen in Neuburg und Stuttgart abgerundet wird. Der Autor verschafft zudem Einblick in Geizkoflers Beziehungen in die Große Politik: Konfessionalisierung und Staatsbildung (Territorien), das politische Denken zwischen Fürsten- und Ständeinteressen. In einem Dreischritt vollzieht *Sigelen* den Aufstieg Geizkoflers: vom Startkapital seiner juristischen Ausbildung und der eigenen Familienpolitik (Bildungs- und Aufstiegsstrategien, Karrierekriterien, Heiratspolitik), ermöglicht durch den *nervus rerum* (Einkommensquellen, Investitionen, Vermögenswerte) – dokumentiert mittels einer Kartenskizze der Geizkoflerschen Herrschaften und Streubesitzungen (S. 345), aber auch durch die Pflege der eigenen *memoria* mittels standesgemäßer Attribute („Ehrgewinn“ durch Repräsentation mit Bautätigkeiten in Haunsheim und Gailenbach). Nach seinem „freiwilligen“ Rückzug vom Amt des Reichspfennigmeisters (1603) bleibt er für weitere Reichsfunktionen im Gespräch: Generalkriegskommissar, Hofkammerpräsident, Reichshofratspräsident. Für die Pfalzgrafen von Neuburg und die

195